

http://www.faz.net/-gsa-79788

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

Frankfurter Allgemeine Feuilleton

Aktuell Feuilleton Kunst

Museumsarchitektur

Neue Kisten kriegt das Land

20.05.2013 · Museumsarchitektur wird mehr und mehr zum Würfelspiel, wie das Beispiel Jüdisches Museum in Frankfurt zeigt. Aber es gibt auch Hoffnung: Regensburg glänzt mit einem Frankfurter Siegerentwurf.

Von DIETER BARTETZKO

Artikel



© WOERNER + PARTNER

Das künftige Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg gliedert die Stadtsilhouette am Donauufer, aber zergliedert sie nicht

Würfel, wohin das Auge blickt: Ob es die gern als „Wohnhof“ titulierten Luxusfestungen sind, die derzeit in den Zentren unserer Großstädte aus dem Boden schießen, noble Bürohäuser oder die neuen Museen, die dort in ähnlich rasantem Tempo und vergleichbarer Menge entstehen - allesamt folgen sie wie unter Hypnose den Gesetzen des Kubus.

Kantig, viereckig, Flachdach, häufig mit signifikant edlem Stein verkleidet, zuweilen auch seidenglatten Sichtbeton präsentierend, unterscheiden sich die Wohn-, Kontor- und Ausstellungsbauten fast nur noch im Detail: Wer potente Wohnungskäufer oder Büromieter braucht, bietet reichlich Fenster und Balkone, wer viele Besucher anlocken und Kunstwerke vor schädlichem Licht schützen will, schränkt die Zahl der Öffnungen ein, gewinnt aber ausgeklügelte Ausnahmen wie Panoramafenster für Wandelgänge oder gläserne Foyers als optische Sensation.

Momentan haben Museen die Nase vorn im Würfelspiel: In München wurde gerade Norman Fosters Goldwürfel als Erweiterung des Lenbachhauses gefeiert, in Mannheim werden Gerkan Marg und Partner (gmp) einen ähnlich golden schimmernden Vierkant als neue Kunsthalle errichten. In Karlsruhe streitet man noch, ob bei der dringend notwendigen Sanierung der Staatlichen Kunsthalle der wuchtige Ergänzungsbau Heinz Mohls von 1978 durch einen feineren Kubus ersetzt werden soll.

In Frankfurt am Main und in Regensburg sind dagegen gerade die Würfel gefallen, respektive beschlossen: An der Donau werden die Frankfurter Architekten Woerner und Partner ein gewürfeltes Ensemble als Museum der Bayrischen Geschichte errichten; am Main wird das Berliner Team Staab Architekten zur Erweiterung des

Jüdischen Museums einen Vierkant hinter das historische Rothschildpalais setzen.

Würfel unterscheiden sich

Im Vergleich stehen beide Entwürfe einander gegenüber wie der Pharisäer des Alten und der Samariter des Neuen Testaments. Beginnen wir mit dem Pharisäer: Wie diese biblische Gestalt blind und bedingungslos den religiösen Gesetzen folgte, folgt Volker Staabs Frankfurter Entwurf dem aktuellen Würfeltrend. Er wuchtet einen dekorlosen Vierkant hinter den Altbau, der eines der letzten Beispiele des berühmten Frankfurter Klassizismus und der letzte Bau ist, in dem originale Räume dieser Epoche erhalten sind.



Sanierung und Erweiterung des Jüdischen Museums Frankfurt am Main, Außenansicht

© SIMULATION STAAB ARCHITEKTEN

Dem geplanten Neubau sind die Proportionen des Rothschildpalais so gleichgültig wie dessen Gliederung. Einzige Reaktion auf die Umgebung sind sparsam angeordnete verglaste Einschnitte. Auch damit hält sich Staab an die Gesetze der gängigen musealen Blöcke - von Ulms neuer Kunsthalle bis zur künftigen Mannheimer wird mit diesem Effekt gearbeitet.

Weiß wie das Rothschildpalais wird der Neubau sein. Doch diese Reverenz an die Vorlieben des Klassizismus wird von der Ignoranz, mit der er sich vor die feinziselierte Rückfront des Altbaus schiebt, als leere Höflichkeitsgeste entlarvt. Welch ein elementarer Unterschied zur ersten Erweiterung des Palais im Jahr 1849, als die Nutzfläche des 1821 entstandenen Hauses verdoppelt wurde. Und das im buchstäblichen Sinn: Der seinerzeit prominente Architekt Friedrich Rumpf fügte nach Beseitigen der Stirnfront einen Zwilling des Hauses an den vorhandenen Bau. Nur ein ebenerdiger fünfeckiger Altan auf Rundarkaden vor der ansonsten exakt kopierten Stirnseite sowie zwei Erker an der Mainfront setzten einen neuen zeitgenössischen Akzent. Zwischen 1849 und 2013 könnten statt 164 Jahren auch tausend Jahre vergangen sein, so grundsätzlich hat sich seither die Haltung von Architekten und Bauherren gewandelt: Welcher Architekt, zumal einer vom hohen Rang Volker Staabs, würde sich heute mit selbstlosem Kopieren begnügen? Welcher Museumsdirektor wäre bereit, sein Haus nicht spektakulär, sondern unmerklich zu erweitern?

Weitere Artikel

- Ein Lehr- und Bethaus für Berlin: Lessings Ringparabel wird Architektur
- Pritzker-Preis für Toyo Ito: Ideal des offenen Hauses
- Neubauten am Berliner Alexanderplatz: Die Wahrheit der Türme
- Architekt Richard Meier: Denn der Patron baut weißer als weiß
- Bauhausmuseum in Weimar: Alles macht der Mies-Effekt
- Wir wär'n gern gut anstatt so roh. Über den gescheiterte Aufbereitungsvision Sachsenhausen
- Boom der Wohnanlagen: Vor dem Gewinn sind alle gleich

Doch auch unter diesen Bedingungen ist angesichts der Kostbarkeit des Frankfurter Altbaus, wenn schon nicht Selbstlosigkeit so doch Respekt eine Pflicht. Große Mühe hätte ein Eingehen auf die historischen Vorgaben nicht gekostet. Nur einen inspirierenden Blick zum Beispiel auf Fotografien der wunderbar proportionierten rückwärtigen Bauten des Palais und seiner Nachbarn, die das Areal vor 1945 zu einem der schönsten Quartiere Frankfurts machten. Hier anzuknüpfen hätte Besseres als den vierkantigen Faustschlag erbringen können - ein vielgliedriges Ensemble oder einen Bau, der die einstigen Konturen nachzeichnet.

Perdu. Jetzt bleibt nur zu wünschen, dass die künftigen Besucher nicht zu genau hinschauen. Denn sonst würde ihnen jene ordinäre Trafostation auffallen, die städtische Ämter vor Jahren mit unnachahmlichem bürokratischem Stumpfsinn als plumpen Betonwürfel direkt vor den noblen einstigen Haupteingang des Rothschildpalais gewuchtet haben - so, als hätten sie gehnt, dass ihrem autistischen Klotz ein Kunstbunker folgen wird.

Schwebender Vierkant

Warum klammerte sich Volker Staab so fest ans Würfelgesetz? Dass man den gängigen Kubismus bedienen kann, ohne sich von ihm versklaven zu lassen, beweisen in Regensburg ausgerechnet Frankfurter Architekten. Das künftige Museum der Bayrischen Geschichte, direkt am Donauufer plaziert, scheint im Fernblick zunächst auch wie ein kantenreiner Würfel. Dem ist allerdings im unteren Teil mehr als ein Drittel Substanz weggeschnitten. Damit sind die Architekten Woerner und Partner so wie der Empathie über Gesetz stellende Samariter vorgegangen. Denn sie lehren den Würfel zugunsten der filigranen Stadtsilhouette das Schweben.

Das wiederum bewirkt, dass die dramatisch sich öffnenden Riesenfenster an den stadtwärts gerichteten Teilen des Neubaus nicht affektiert, sondern folgerichtig wirken. Bemerkenswert einfühlsam sind auch die zur Altstadt gewandten Trakte des Museums geformt: Die Schwenkungen, Biegungen und Schrägen der angrenzenden Altbauten aufgreifend, schmiegen sie sich, vom Hexaeder zu Prismen geworden, dem historischen Erscheinungsbild ein, ohne sich anzubiedern; sogar Dachschrägen, Todsünde für alle Verfechter des Museums-Kubismus, sind vorhanden.

Kubische Bauten überwiegen

Es gibt noch mehr solcher Samariter im Museumsbau: Für Kölns Rathausplatz zum Beispiel planen Wandel Hofer Lorch + Hirsch, die 2001 mit der Dresdner Synagoge den schönsten Würfel der Republik schufen, ein Jüdisches Museum, das, kubisch in der Großform, zugleich das Auf und Ab der historischen kölschen Spitzgiebel zitiert. In Ravensburg eröffnete im März dieses Jahres das neue Kunstmuseum, das vom Stuttgarter Architekturbüro Lederer + Ragnarsdóttir + Oei mit Fassaden aus historischen patinierten Klinkern und elegant geschwungenen Rundformen zum integralen Bestandteil der Altstadt gestaltet wurde.

Doch aufs Ganze gesehen überwiegen die Würfelpharisäer. So werden wir noch etliche austauschbare Museumskästen wachsen sehen, die nicht nur einander, sondern auch den derzeit gängigen neureichen „Wohnhöfen“ gleichen. Nicht zu vergessen die mit dem Gütesiegel „in zentraler Lage“ operierenden, exklusiv uniformen Bürokästen.

Quelle: F.A.Z.

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

